



Die Pionierarbeit der Autorin Irene Heise für „Amoris Laetitia“

dokumentiert in:

Irene Heise, **Vom Rand ins Herz der Kirche.**

Der steinige Weg zu „Amoris Laetitia“

ISBN 978-3-9503948-1-8, Verlag I.Heise, VLB-Verlags-Nr. 5003187, Wien 2018
480 S; mit zahlreichen (Farb-)Fotos, Werke- und Quellenverzeichnis,
Personenregister, Verzeichnis der Universitäten und Hochschulen

Publikation zu einem Vortrag

im „Spirituell-theologischen Zentrum Katharina von Siena“, Erzdiözese Wien,
5.Dezember 2017, überarbeitet Dezember 2021

(gekürzte Fassung)

Copyright: Irene Heise, Wien

INHALT

I. ZUR WELTKIRCHLICHEN BEDEUTUNG

II. DOKUMENTATION DER PIONIERARBEIT DER AUTORIN FÜR „AMORIS LAETITIA“

II. 1. Gründungstätigkeit

- II. 1. 1. Plattform „WIGE“ für Geschiedene und Wiederverheiratete in der Kirche;
Mitbegründung
- II. 1. 2. Kompetenzforum AUFATMEN für Scheidung und Wiederverheiratung
in der Kirche
- II. 1. 3. Das „Spirituell-theologische Zentrum Katharina von Siena“: Forschungsprojekt
als Transformationsprozess und Neue Geistliche Bewegung
- II. 1. 4. Die „Empathische Problemanalyse“ als neue Stilform für Theologie und pastorale
Praxis
- II. 1. 5. Standardtanz im Dienst des Glaubens und als Paartherapie
- II. 1. 6. Verein „Das vergessene Heimkind“ als Vorstufe des Vereins „Eltern für Kinder“

III. AUSBLICK

I. ZUR WELTKIRCHLICHEN BEDEUTUNG

Die Dokumentation umfasst den mehr als 25 Jahre langen, dornenreichen Weg der Autorin **Irene Heise**, *Ehrenprofessorin* in der Erzdiözese Wien, als **Pionierin zur Lösung der Problematik der Geschiedenen und Wiederverheirateten in der Katholischen Kirche**, bis hinein in die *Bischofssynoden 2014 und 2015*, welche die Grundlagen für das *Nachsynodale Apostolische Schreiben* von Papst *Franziskus*, „**Amoris Laetitia**“, vom 19. März 2016, geschaffen haben.

Denn: Die Bischöfe des deutschsprachigen Raumes - vorab durchaus sehr unterschiedlicher Meinung! - und ihre Mitbrüder im priesterlichen Dienst sind die Hauptansprechpartner der Autorin in ihrem harten Ringen um die Eröffnung des Sakramentenempfanges für Wiederverheiratete Geschiedene gewesen. So haben die deutschsprachigen Bischöfe schlussendlich das *Résumé* des synodalen Prozesses, zugleich Grundlagenpapier für das nachfolgende Päpstliche Dokument „**Amoris Laetitia**“, einstimmig (!) unterzeichnet.

Nun konnte Papst *Franziskus*, auf dieses demokratisch erarbeitete Grundlagenpapier gestützt, in seinem *Nachsynodalen Apostolischen Schreiben* „**Amoris Laetitia**“ vom 19. März 2016, in Rom vorgestellt durch den *Wiener Kardinal Dr. Christoph Schönborn OP*, mit seinen Fußnoten 329, 336 und 351 in Kapitel 8, „Die Zerbrechlichkeit begleiten, unterscheiden und eingliedern“, den bedeutenden, von den meisten Seelsorgern und gläubigen Betroffenen ersehnten Schritt setzen: die **Einzelfalllösung des Sakramentenempfanges (Buße und Kommunion) nach standesamtlicher Wiederverheiratung auf Grund Gewissensentscheidung im *forum internum* mit Hilfe eines begleitenden Seelsorgers des Vertrauens!**

Der Papst in „Amoris Laetitia“ konkret: Es ginge um die „rechte Beurteilung dessen, was die Möglichkeit einer volleren Teilnahme am Leben der Kirche behindert“, um im *forum internum* „Wege zu finden, diese zu begünstigen und wachsen zu lassen.“ Die „Unterscheidung“ könne erkennen, „dass in einer besonderen Situation keine schwere Schuld vorliegt“ (welche dem Sakramentenempfang entgegenstünde). Die sogenannte „Josefsehe“ betreffend - bislang einziger Weg für Wiederverheiratete Geschiedene, die Sakramente zu empfangen - gibt der Papst zu bedenken, „dass in diesen Situationen, wenn einige Ausdrucksformen der Intimität fehlen, nicht selten die Treue in Gefahr geraten und das Kind in Mitleidenschaft gezogen werden (kann).“ Eucharistie sei „nicht eine Belohnung für die Vollkommenen, sondern ein großzügiges Heilmittel und eine Nahrung für die Schwachen“.

Für Kritiker der Einzelfalllösung merkt die Autorin in ihrem Nachwort an, es ginge dem Papst - studiert man „Amoris Laetitia“ eingehend und beschränkt sich nicht auf die o.a. Fußnoten - um *den guten Willen (!) zu einer Bekehrung des engen Herzens, weg von bloßer Gesetzesfrömmigkeit zu einem echten Sich-Öffnen für den Geist der Barmherzigkeit Gottes*. Nimmt man den gesamten Inhalt von „Amoris Laetitia“ in sich auf, ist unschwer zu erkennen, wie sehr sich das Päpstliche Schreiben am *Hauptgebot der Liebe* orientiert, in dem Jesus bereits vor 2.000 Jahren harte Gesetzesfrömmigkeit außer Kraft gesetzt hat. „Amoris Laetitia“ ist also *zunnerst am Evangelium orientiert und somit ein (spät erfolgter) bedeutsamer Fortschritt in der Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit*.

Internet –

Links zur Autorin und ihre Pionierarbeit für „Amoris Laetitia“:

www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/23302769

www.martinus.at/institution/5043/krisen

www.irene-heise.com/land_aufatmen.htm

<https://austria-forum.org/af/User/Heise%20Dieter/Heise%20Irene>

https://de.wikipedia.org/wiki/Irene_Heise

Link zu “Amoris Laetitia”:

http://w2.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20160319_amoris-laetitia.html#Begleiten_nach_Br%C3%BChen_und_Scheidungen

II. DOKUMENTATION DER PIONIERARBEIT DER AUTORIN FÜR „AMORIS LAETITIA“

II. 1. Gründungstätigkeit

II. 1. 1. Plattform „WIGE“ für Geschiedene und Wiederverheiratete in der Kirche; Mitbegründung

Es begann am 16. Januar 1989, als das *Vikariat Wien-Stadt* der *Erzdiözese Wien* zu einem ersten Treffen Betroffener und interessierter Kirchenleute in das Wiener *Bildungshaus Lainz* (später „*Kardinal-König-Haus*“) lud. Bereits am 28. Januar 1989 traf sich eine kleine Gruppe von rund zehn an einer Weiterarbeit Interessierten, darunter die Autorin, im Hauptgebäude der *Erzdiözese Wien* am *Stephansplatz* wieder; die „**Plattform WIE-GE für Geschiedene und Wiederverheiratete**“ wurde ins Leben gerufen (das Kürzel „WIE-GE“ - ursprünglich als Metapher für neue Geborgenheit in der Kirche gedacht - würde später in „WIGE“ umbenannt werden), beheimatet im *Familienwerk* der *Katholischen Aktion*. Als erste Aufgaben wurden definiert: regelmäßige Treffen, Gruppenbildung in Pfarren, Sammeln von einschlägigem Schrifttum.

Die Initiativgruppe sollte bald auf mehr als zwanzig Betroffene und Interessierte anwachsen, schrumpfte jedoch nach einigen Monaten wieder auf eine kleinere Kerngruppe zusammen, nachdem einige, von Scheidung und Wiederverheiratung Betroffene erste enttäuschende Erfahrungen mit den Verantwortlichen der Diözese oder in ihren Pfarren gemacht hatten.

Mit dabei war von Beginn an der Wiener Pastoraltheologe *DDr. Paul Michael Zulehner*, der zur Zeit der Gründung der Plattform nicht zufällig ein *Forschungsseminar* zum Thema Scheidung und Wiederverheiratung am *Institut für Pastoraltheologie* an der *Katholisch-Theologischen Fakultät* der *Universität Wien* angesetzt hatte. Gleichzeitig verfasste die Autorin ein ausführliches **Plädoyer „Geschiedene und Wiederverheiratete in der Kirche“** als allererste Initiative in dieser Richtung, welches sie an alle österreichischen Bischöfe und Generalvikare schickte. Die zahlreichen, teils höflich-ratlosen, teils bereits mutig-einfühlsamen, nur zum geringen Teil schlicht auf „*Familiaris Consortio*“ verweisenden Antwortschreiben an die Autorin hatten eine Einladung in Zulehners *Forschungsseminar* zur Folge - zugleich der Beginn einer jahrelangen Zusammenarbeit im Dienst der Sache.

Daneben wurde die Autorin vom soeben zum Diözesan- und Familienbischof ernannten *DDr. Klaus Küng*, einem Mitglied des *Opus Dei*, zu einem Gespräch in die *Diözese Feldkirch* geladen. Der Empfang war herzlich, der Bischof, Theologe und Arzt in einer Person, sehr interessiert, obwohl er erwartungsgemäß anfangs hinsichtlich einer Zulassung Wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten nichts Neues verlauten ließ. Die Autorin, sich als **Brückenbauerin** zwischen Betroffenen und Amtskirche begreifend, verzichtete in ihrem Gesprächsprotokoll darauf, zu polarisieren, was offenbar seitens der WIGE-Mitglieder erwartet worden war. Ihr war klar, dass ein noch langer Weg vor ihr lag, die Kirchenverantwortlichen von einer barmherzigen Einzelfalllösung im „*forum internum*“ zu überzeugen.

Bald entwickelte die Autorin **Modelle** und **Thesen** zur Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten Buße und Kommunion, wobei sie von Anfang an realistisch eine *Einzelfalllösung auf pastoraler Ebene* anpeilte. Darunter befand sich auch ein **Kreuzweg für Betroffene** und konkrete, von Weihbischof *Helmut Krätzl* bereits als wertvoll

anerkannte *Formularentwürfe* der Autorin zu einer „**Dokumentierten pastoralen Regelung zur Zulassung von Wiederverheirateten Geschiedenen zu den Sakramenten Buße und Kommunion mit Verbindlichkeitscharakter**“.

Bald hielt die Autorin ihren ersten, gelungenen Vortragsabend im *Bildungshaus Lainz* (später „Kardinal-König-Haus“) im Dezember 1989 zum Thema: „*Gott im eigenen Inneren finden. Die Spiritualität der hl. Teresa von Avila*“. Und es kam zu einem Interview der Autorin im Februar 1990 für das Fernsehmagazin „*Orientierung*“ der *Abteilung Religion* des ORF, das jedoch extrem gekürzt gesendet worden ist: Alle ihre theologischen Ansätze waren dem Schnitt zum Opfer gefallen, was für die Autorin den Schluss nahelegte, sich künftig auf keine Interviews mehr einzulassen, die nicht live gesendet würden. Kurz darauf fand dann tatsächlich auch ein Live-Radiointerview mit der Autorin statt.

Die Zusammenarbeit mit Zulehner begann erste Früchte zu tragen, indem die Antwortschreiben der Bischöfe und Generalvikare an die Autorin in das Buch Zulehners zum Seminar: „**Aufatmen. Eine Ermutigung für Geschiedene**“ (Schwaberverlag, Ostfildern, 1989) einfließen und sie einen Mitautorenvertrag an dem Buch erhielt. Die Autorin stellte für das Buch außerdem zwei weitere Beiträge zur Verfügung, unter anderem mit ihrer, damals noch als utopisch belächelten Forderung nach **eigenen, diözesanen Beratungsstellen für Geschiedene und Wiederverheiratete**.

Daneben entwickelte sich eine jahrelange *Zusammenarbeit mit Zulehner in verschiedenen Foren, Studien, Statistiken und Dokumentationsprojekten*.

Zurück ins Jahr 1992, hatte die Autorin das Manuskript ihres eigenen, ersten Buches: „**EHE der Tod euch scheidet**“ fertig gestellt: eine aus Erfahrungen Betroffener penibel genau konstruierte Fallstudie, mit theologischen Anregungen versehen. Es sollte im Rahmen der Plattform WIGE vorgestellt werden. Die Suche nach einem Verlag gestaltete sich bald als scheinbar aussichtslos; die Autorin mit der Angelegenheit als Brückenbauerin allein gelassen, lehnten kirchliche Verlage das Buch der Autorin - ein gelungener „Spagat“ zwischen Kirchentreu und gemäßiger Kritik - als „zu kritisch“ ab; man scheute sich, das Thema anzugehen. Andere Verlage wiederum vermissten scharfe Kritik. Schließlich fand sich im Absolventen N. der Universität ein Verleger, der jedoch eine größere Anzahl von vorverkauften Büchern als Druckvoraussetzung forderte.

Schließlich konnte das Buch gedruckt werden. Die dokumentierte Fallstudie war herabgewürdigt worden auf einen „Roman“, alle theologischen Ansätze entfernt worden. Die Autorin vermochte in letzter Minute Empfehlungen von Bischof Küng und Zulehner beizusteuern. Die Präsentation des Buches im Rahmen der WIGE im *Pressezentrum* der Erzdiözese Wien war für 6. Oktober 1992 angesetzt, wurde kurzfristig jedoch auf den 13. Oktober verschoben - ein Datum, an dem die Geburtstagsfeier des damaligen Kardinals *Hans-Hermann Groer* angesetzt und weniger Presseaufmerksamkeit zu „befürchten“ war. Auch Bischof Küng und Zulehner waren zu diesem Termin verhindert.

Der Saal war voll, auch der künftige Bischof der *Rumänisch-Orthodoxen Kirche* in Wien, *Nicolae Dura*, war gekommen. Die Autorin sollte erst nach längeren Statements zweier Diözesanverantwortlicher der WIGE zu Wort kommen. Die beiden Referenten hatten „prophezeit“, das Buch würde „nicht das große Regal der theologischen und kirchenrechtlichen Erwägungen zum Thema füllen“. Die Autorin behielt die Nerven und schloss ihre Thesen an - sie würden in keinem Medium auch nur ansatzweise wiedergegeben werden, nicht zuletzt, da ja nur sehr wenige Presseleute gekommen waren. Tatsächlich würde das Buch in späteren Auflagen - als *narrativ-theologisches* Werk und mit den von N. zuvor entfernten theologischen Anregungen versehen - zum *Bestseller*, würde neben ihren späteren theologischen Fachbüchern Eingang finden in alle Diözesen, die meisten Pfarren und

Bildungshäuser, in Bibliotheken von sämtlichen Universitäten und Hochschulen im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus, bis in den Vatikan.

Fast unmerklich mehrten sich, trotz Gegenwindes in eigenen Reihen, die positiven Rezensionen und Buchempfehlungen in etlichen Medien, über die Grenzen des Landes hinaus; Einladungen zu Vorträgen und Interviews häuften sich ebenso wie die Post von interessierten bis begeisterten Kirchenvertretern und erste „Fanpost“, gipfelnd in einem ersten Schreiben aus dem *Vatikan*, wo der Kardinal das Buch auf die Bitte der Autorin hin persönlich vorgestellt hatte.

Daneben hatte die Autorin unermüdlich weiter daran gearbeitet, neben den österreichischen auch auf alle Bischöfe in *Deutschland*, in der *Schweiz* und *Südtirol* einzuwirken. Beinahe untergegangen ist ein Wort von Familienbischof *Klaus Küng* anlässlich der Tagung des *Familienwerks* in *Salzburg* im Jahr 1992, als er erstmals den Sakramentenempfang für Wiederverheiratete, deren Ehe im Gewissen ungültig gewesen ist, dies aber in einem Annullierungsverfahren nicht beweisen konnten, unter gewissen Bedingungen akzeptiert hat.

Rasch war die erste Auflage ausverkauft. Der Verleger - inzwischen habilitiert und mit anderen Aufgaben beschäftigt - weigerte sich, eine zweite, nunmehr unter Einbeziehung der theologischen Überlegungen der Autorin versehene Auflage zu drucken, verweigerte jedoch auch den Druck eines weiteren, soeben fertig gestellten Manuskripts. Damit saß die Autorin in der Falle: Der erste Verlagsvertrag war mit einer „Knebelungsbestimmung“ versehen worden, die ihr gegen Strafe untersagte, in einem anderen Verlag ein Buch über das Thema Scheidung und Wiederverheiratung in der Kirche herauszubringen. Die Situation schien ausweglos.

Vieles sprach für die Autorin dafür, sich selbstständig zu machen, würde sie ihrer Berufung folgen, an der Thematik weiterzuarbeiten. Am 8. Januar 1994 erklärte sie den Verantwortlichen den Austritt aus der Plattform WIGE. Es folgten formelle Dankesworte für ihre angeblich „gute und richtige Entscheidung“, ihren „reifen Entschluss“. Offenbar glaubte niemand an eine fruchtbare Weiterarbeit der Autorin an der Sache, traute man sie ihr nicht zu.

Wenig später konnte die Autorin den Widerstand des Verlegers brechen. Einerseits entband er sie von der Knebelungsbestimmung, gleichzeitig stimmte er auch noch dem Druck des zweiten Buches zu: *„Soldatenstiefel und Zuckerrohr. Zwischen Ehe und geistlichem Beruf“*. Gleichzeitig erfolgte der Start der Autorin zu ihrer selbstständigen *Pionierarbeit* im Dienst der Geschiedenen und Wiederverheirateten in der Kirche.

Im Jahr 1999 kam es schließlich zu der, von der Autorin vehement geforderten und mit Nachdruck erkämpften, ersten *diözesanen Beratungsstelle explizit für Geschiedene und Wiederverheiratete* in der Erzdiözese Wien. Ein Durchbruch, ja Wendepunkt in der Kirche, dem andere Diözesen bald folgen würden.

Die 5 Hauptanliegen der Autorin insgesamt:

- vorrangig die *Frage des Sakramentenempfanges (Buße und Kommunion) für wiederverheiratete Geschiedene* nach Prüfung des Einzelfalles im „forum internum“, dem Gewissensbereich, wie sie Papst *Franziskus* in *„Amoris Laetitia“* jetzt ermöglicht hat;
- ein *Abstandnehmen* von der Forderung, als Wiederverheiratete Geschiedene unbedingt „wie Bruder und Schwester“ leben zu müssen („*Josefsehe*“), um die Sakramente empfangen zu dürfen, was Papst *Franziskus* in *„Amoris Laetitia“* ebenfalls getan hat;

- eine Vereinfachung und Kostenfreiheit der Annullierungsverfahren - diese hat Papst Franziskus bereits vor der letzten Bischofssynode im Herbst 2015 angeordnet;
- eine Weiterbeschäftigung wiederverheirateter kirchlicher Angestellter in kirchlichen Einrichtungen (in der Praxis mittlerweile längst üblich);
- eine Schaffung eigener diözesaner Einrichtungen (Anlauf- bzw. Beratungsstellen) für Geschiedene und Wiederverheiratete Geschiedene - auf Drängen der Autorin hin bereits im Herbst 1999 in ihrer Erzdiözese Wien Wirklichkeit geworden, andere Diözesen sind diesem Beispiel allmählich gefolgt.

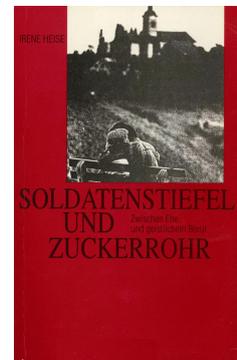
Bereits am 15.Mai 2007 erfolgte auf diözesanen Antrag die **außerordentliche Verleihung des Berufstitels „Professorin“** an die Autorin **„auf Grund besonderer Verdienste um die Republik Österreich“** seitens Bundespräsident *Dr.Heinz Fischer*, überreicht von Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur, *Dr.Claudia Schmid*.

Erste Bücher:

Irene Heise, **EHE der Tod euch scheidet. Im Spannungsfeld von von Ehe - Scheidung - Glauben**, nunmehr im Nachdruck der 5.Auflage, ISBN 3-9500649-2-3, konstruierte Fallstudie mit theologischen Anregungen als Narrative Theologie, *Bestseller*, mit Empfehlungen von Familienbischof *DDr.Klaus Küng* und Univ.Prof. *DDr.Paul Michael Zulehner*



Irene Heise, **Soldatenstiefel und Zuckerrohr. Zwischen Ehe und geistlichem Beruf**, Auflage 1995, ISBN 3-900993-47-5, konstruierte Fallstudie als Narrative Theologie, gefördert vom *Informationszentrum Berufe der Kirche, Freiburg* sowie vom *Verband der Diözesen Deutschlands, Bonn*



Paul M. Zulehner, Mitautorin Irene Heise, **Aufatmen. Eine Ermutigung für Geschiedene**, Auflage 1989, ISBN 3-7966-0676-8, mit Beiträgen von Irene Heise



Internet:

www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/23674633

www.irene-heise.com/Artikel%20in%20Zu%20Aufatmen.pdf

www.irene-heise.com/dioezesane_stelle.htm

www.irene-heise.com/kreuzweg.htm



II. 1. 2. Kompetenzforum AUFATMEN für Scheidung und Wiederverheiratung in der Kirche

Das *Kompetenzforum AUFATMEN für Scheidung und Wiederverheiratung in der Kirche* ist eine von Irene Heise, der Autorin dieses Buches, im Jahr 2003 im Karmelzentrum 1190 Wien ins Leben gerufene und von ihr geleitete, *überdiözesane Initiative für Katholikinnen und Katholiken vor, während und nach Ehescheidung bzw. Wiederverheiratung, auf der Basis von Empowerment und Ressourcenaktivierung im Rahmen von Vorträgen mit Agape, Diskussionen, Meditationen und Workshops*, welche Betroffenen

- *spirituelle Hilfen* erarbeitet und anbietet, vor allem aus der Karmelspiritualität;
- *ihnen eine Stimme verleiht*, indem sie ihnen die Möglichkeit eröffnet, ihre Erfahrungen mit der Kirche einzubringen, aufzuarbeiten und gegebenenfalls zu veröffentlichen;
- die *Wahrnehmung eines tieferen Sinnes* ihrer leidvollen Erfahrungen ermöglicht;
- und zu einer *neuen Beheimatung in der Kirche* verhilft;
- Betroffenen jederzeit nach Terminvereinbarung für Fragen und Sorgen aller Art *persönlich zur Verfügung steht*;
- *Seelsorgern und PfarrmitarbeiterInnen für die pastorale Praxis an Geschiedenen und Wiederverheirateten kompetente Informationen aus Psychologie, Philosophie und Medizin über bisher vernachlässigte Problemstellungen anbietet*.

Anfangs im *Karmelzentrum Wien* beheimatet, häuften sich später die *Einladungen in diverse Diözesen, Bildungshäuser, Pfarren und Klöster*.

Daneben wurde auch das Angebot der Autorin zu *Einzelgesprächen* zur Neuorientierung nach Scheidung und Wiederverheiratung häufig in Anspruch genommen.

Motivation und Grundgedanken:

Geschiedene und Wiederverheiratete als *Charisma* für die Kirche!

Betroffene haben einen leidvollen Weg zu gehen. Oft fragen sich besonders praktizierende Christinnen und Christen: Warum musste alles so kommen?

In Tagebüchern, Briefen und Notizen, spontan von der Seele geschrieben, und in selbst formulierten Gebeten findet diese Sinnfrage ihren Niederschlag, das Ringen mit Schuld, Trauer, mit der Kirche und mit Gott selbst: Es wird Betroffenen die Gelegenheit geboten, sich wirklich einzubringen, Lebens-, Glaubens- und Kirchenerfahrungen, Überlegungen, Empfindungen, Verse und Gebete. *Kein Beitrag wird übergangen oder ausgegrenzt!* So kamen auch sehr beachtenswerte Beiträge von Geschiedenen und Wiederverheirateten zur Veröffentlichung.

Geschiedene und wiederverheiratete KatholikInnen als Ressourcenquelle, die es zu aktivieren gilt und die kirchlichen Einrichtungen und den zunehmend interessierten Amtsträgern zur Verfügung zu stellen ist, um Empathie zu ermöglichen.

Bereits laut Apostolischem Schreiben von *Papst Johannes Paul II., Familiaris Consortio*, muss die Kirche Geschiedenen „... ganz besondere Fürsorge zuwenden und ihnen Wertschätzung, Solidarität, Verständnis und konkrete Hilfe entgegenbringen“.

Dazu braucht die Kirche bis heute auch den Beitrag von Betroffenen!

Empowerment und Ressourcenaktivierung:

Mit dem Kompetenzforum AUFATMEN will die Autorin darüber hinaus

- Betroffenen Geschiedenen und Wiederverheirateten einen Ort des Aufatmens bieten, einen Rahmen zur Erfahrung von Heimat in der Kirche,
- zum Aufatmen und Wohlfühlen als vollwertige Glieder der Kirche, ohne sich rechtfertigen zu müssen vor anderen,
- um zu einem inneren Frieden mit sich selbst, Gott und der Kirche zu finden;
- eine Gemeinschaft von Schicksals- und WeggefährInnen bieten
- zur Mobilisierung ihrer eigenen Kräfte (*Empowerment*) und
- Aufarbeitung der eigenen, individuellen Lebensgeschichte im Blick auf die Ressourcen im eigenen Leben (*Ressourcenaktivierung*).

Solche *Ressourcen* stellen persönliche Seiten und Stärken dar, die es einzubringen und zu nützen gilt. *Ressourcen* können aber auch sein: Schlüsselerlebnisse bzw. Reaktionen aller Art von Amtsträgern und kirchlichen MitarbeiterInnen, Erfahrungswerte, festgehalten in schriftlichen Aufzeichnungen - Zeugnisse des Ringens mit Gott, Kirche und Glauben. Manche Begebenheit wird vielleicht bislang nur in der Erinnerung existieren, sie brennt aber unter den Nägeln oder es ist das Empfinden da, sie könnte für andere von Nutzen sein. Wir befinden uns mit unseren Bestrebungen in guter Gesellschaft: Die *Ressourcenaktivierung* ist ein zentraler Begriff in der sogenannten „**Bedürfnis-orientierten Seelsorge**“ nach *Mark Reuter*.

Daneben spricht Reuter auch von dem Modell des *Empowerments*:

Es bedeutet die Mobilisierung unserer inneren Kräfte, die Arbeit an der Selbständigkeit der Gemeindemitglieder in ihrer eigenen religiösen Sache.

Workshop:

In einem mehrjährigen Workshop hat eine Arbeitsgruppe des *Kompetenzforums AUFATMEN* - Betroffene Geschiedene und Wiederverheiratete, Interessierte „Laien“, Priester und Ordensleute - unter der Leitung der Autorin einen Einblick erarbeitet in den *Prozess des Scheiterns der Ehe bei praktizierenden KatholikInnen*, in das *Spannungsfeld von Ehe - Scheidung - Glauben*. Unter anderem ging es darin um das subjektive Erleben von Betroffenen unter Zuhilfenahme einer *empirischen Studie*, welche vor Jahren am *Institut für Pastoraltheologie der Katholisch-Theologischen Fakultät, Universität Wien*, im Rahmen eines *Forschungsseminars* erstellt worden ist (1989), an dem auch die Autorin teilgenommen hatte.

Im Frühjahr 2008 konnte das Kompetenzforum AUFATMEN mit dem nunmehrigen „Spirituell-theologischen Zentrum Katharina von Siena“ verknüpft werden. KatholikInnen nach Scheidung und Wiederverheiratung sowie Kirchendistanzierte sind auch weiterhin im nunmehrigen Zentrum ganz besonders willkommen.

Bücher:

Dokumentation des Kompetenzforums (in den Vatikan-Nachrichten empfohlen):

Irene Heise, **Auch sie sind Kirche! Scheidung, Wiederverheiratung und Kirchendistanzierung als Herausforderung für eine menschengerechte Pastoral und Sakramentenpraxis. Dokumentation**, nunmehr 3., überarbeitete und ergänzte Auflage 2013, ISBN 978-3-9500649-5-7, gefördert u.a. vom *Generalvikariat der Diözese Linz*



Irene Heise, **Einführung bei Edith Stein. Überraschende Einblicke in die Doktorarbeit einer sensiblen Heiligen,**

2.Auflage 2006

ISBN 978-3-9500649-4-0

Internet:

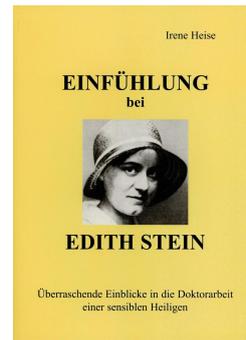
www.irene-heise.com/aufatmen_archiv.htm

Referenzen, Rezensionen und Kommentare:

<http://www.irene-heise.com/kommentare.htm>

Präsenz an Universitäten und Hochschulen:

www.irene-heise.com/universitaeten_hochschulen.htm



Irene Heise, **Digitalisierung und Glauben: RESET. Im digitalen Alltag den Glauben neu entdecken.**

Handbuch für die pastorale Praxis.

2.Auflage 2020

ISBN 978-3-9500649-2-5

Handreichung für die Pastoral in 21 Katechesen, mit mehr als 400 Fragestellungen, 70 Zitaten und 60 Abbildungen.

Empfohlen in der Erzdiözese Wien.

Internet:

https://www.irene-heise.com/buch_reset.htm

<https://www.erzdioezese-wien.at/site/nachrichtenmagazin/magazin/buecher/article/74191.html>





II. 1. 3. Das „**Spirituell-theologische Zentrum Katharina von Siena**“: Forschungsprojekt als Transformationsprozess und Neue Geistliche Bewegung

Das *Spirituell-theologische Zentrum Katharina von Siena* wurde von Irene Heise als *Geistliches Forum Katharina von Siena* im Frühjahr 2008 im Karmelzentrum Wien eröffnet und wird von ihr geleitet.

2014 wurde das Forum erweitert zum *Spirituell-theologischen Zentrum Katharina von Siena* mit dem Standort in 1160 Wien.

Es handelt sich um eine *Neue Geistliche Bewegung in der Erzdiözese Wien*, im Jahr 2009 aufgenommen in das *Referat für Spiritualität am Pastoralamt der Erzdiözese Wien* und mittlerweile auch involviert in das *Internationale Netzwerk „Miteinander christlicher Bewegungen und Gemeinschaften“*, „*Together for Europe*“.

Warum Katharina von Siena?

Nach mehr als 600 Jahren und unvergleichlichen Würdigungen der heiligen Katharina von Siena („*Caterina da Siena*“, ihr Fest ist der 29. April) seitens mehrerer Päpste sind ihre *Mystik* und *Theologie* immer noch weitgehend ein *ungehobener Schatz*. Ihre Lehre ist mehr als systematische Theologie: Sie ist „*von oben her eingegossene Wissenschaft*“, vorrangig ihre *Sakramentenlehre*.

Leben und Wirken der *Kirchenlehrerin und Europa-Patronin in einer Person* sind außergewöhnlich gut und verlässlich dokumentiert; zahlreiche Zeitzeugen bescheinigten ihr noch im Heiligsprechungsprozess eine „ständig wahrnehmbare Aura des Übernatürlichen“, der sich kaum jemand entziehen konnte. Und: Katharina hat versprochen, nach ihrem Tod der Kirche noch nützlicher zu sein als im Erdenleben.

Es gilt, die faszinierende Person Katharinas und ihre kompetente Lehre besser kennen zu lernen, sowie die Zuversicht, dass der Heilige Geist in der Kirche das Übrige tun wird, **damit ihre Theologie der Barmherzigkeit, in der das „liebende Verlangen“ nach Gott die Schlüsselrolle spielt und nicht das Gelingen von Lebensentwürfen, in pastoraler Praxis und Kirchenrecht konkreteren Niederschlag finden kann - nunmehr auf der Basis von „Amoris Laetitia“!**

Anliegen und Zielsetzungen im Interesse der Teilnehmenden:

Eingangs mit dem *Kompetenzforum AUFATMEN für Scheidung und Wiederverheiratung* verknüpft, ist das neue Zentrum ein *offenes Forum* von KatholikInnen und Katholiken, vereinzelt auch Mitgliedern anderer christlicher Konfessionen, von Priestern und Ordensleuten, mit Treffen in verschiedenen Einrichtungen (Diözesen, Bildungshäusern, Klöstern, Pfarren), zur Betrachtung des Lebens, der Lehre und Mystik der heiligen *Katharina von Siena*, um aus ihrer Kompetenz als *Kirchenlehrerin und Europa-Patronin* Glaubens- und Lebenshilfe für das eigene Leben zu gewinnen. ChristInnen in schwierigen Lebenslagen, nach Scheidung und Wiederverheiratung, in leidvollen ehelichen Beziehungen und kirchendistanzierte sind im Zentrum ganz besonders willkommen.

Angeboten werden auch hier Vorträge mit anschließender Agape, eine Gesprächsrunde, Einzelgespräche zur Neuorientierung und Buchapostolat; angeregt werden Gebetskreise. Als spezielles Angebot bietet die Autorin dieses Buches mit ihrem Ehemann, *Dieter Heise*, in Bildungshäusern, Kirchenräumen und caritativen Einrichtungen auch *Tanzmeditationen zur Mystik der hl. Katharina von Siena* an nach dem Motto „Standardtanz im Dienst des Glaubens“.

Wesentliches Merkmal des Zentrums Katharina ist eine *Unabhängigkeit* der Teilnehmerschaft von eventuellen anderen Zugehörigkeiten zu Gemeinschaften und „Strömungen“ in der Kirche, *mit allen vereinbar* und somit auch *ein Angebot eines Brückenschlags im Dienst der Einheit der Kirche als einem Hauptanliegen Christi* (vgl. Hohepriesterliches Gebet, Joh 17,20ff).

Ebenso ist die Teilnehmerschaft völlig freiwillig und zwanglos, ohne starre Strukturen, Rituale oder spezielle Verpflichtungen und ohne Beitragszahlungen.

Anliegen und Zielsetzungen im Interesse Katharinas von Siena - Forschungsprojekt „Katharina von Siena, Kirchenlehrerin und Europa-Patronin, für uns heute“ als Transformationsprozess:

- *Ausschöpfung ihres Lebens, ihrer Lehre und Mystik zur Orientierung, als Lebenshilfe und Trost in der persönlichen Lebensgestaltung, vor allem in Krisensituationen und Scheitern;*
- *Erforschung der spirituellen Theologie Katharinas als „von oben eingegossene Wissenschaft“ unter Schwerpunktsetzung „Blut Christi“ bzw. Eucharistie;*
- *Die mystisch-theologische Kompetenz Katharinas in Relation zur Spiritualität des Karmel (Kirchenlehrerinnen Teresa von Avila und Therese von Lisieux, Europa-Patronin Edith Stein);*
- *Praktische Umsetzung und Verbreitung der wissenschaftlichen Erkenntnisse für die pastorale Praxis.*

Beiträge der Autorin Irene Heise im Rahmen ihrer Forschungsarbeit mit Katharina von Siena an folgenden Wegmarken in der Kirche:

- Erklärung Katharinas zur ***„Wegbegleiterin und Patronin der Katholischen Frauenbewegung Österreichs“*** durch die Diözesanbischöfe *Alois Schwarz* und *Manfred Scheuer* am 24. April 2014;
- ***Einzelfalllösung in der Frage des Sakramentenempfanges für wiederverheiratete Geschiedene im Nachsynodalen Apostolischen Schreiben „Amoris Laetitia“ von Papst Franziskus vom 19. März 2016.***

Bücher:

Irene Heise, **Caterina von Siena – Gebt ihnen zu ESSEN! Die mystisch-theologische Kompetenz der Kirchenlehrerin und Patronin Europas als Schlüssel für eine befreiende Sakramentenpraxis“**,

3. Auflage 2011, ISBN 978-3-9500649-6-4

Arbeitsgrundlage in den Bischofssynoden 2014 und 2015, welche „*Amoris Laetitia*“ vorbereitet haben.



Irene Heise, **Mein persönliches Katharina von Siena Buch. Information - Reflexion - Meditation - Gebet - mit Katharina-ABC**, 2. Auflage 2017, ISBN 978-3-9500649-9-5
Das Buch zum Kennenlernen Katharinas.



Zeitschrift zum Zentrum:

Irene Heise, „**Aufatmen mit Caterina**“, *Dreimonatsblatt*, seit 2013

Weitere Angebote der Autorin zu Katharina von Siena:

Irene Heise, **Litanei zur heiligen Katharina von Siena** in 40 Prädikaten - erarbeitet aus den Schriften der zwei Biographen Katharinas (*Raimund von Capua* und *Tommaso Caffarini*), den Würdigungen seitens fünf Päpsten (*Pius II.*, *Pius X.*, *Johannes XXIII.*, *Paul VI.*, *Johannes Paul II.*), sowie aus dem Kontext der Schriften Katharinas, mündend in ein Schlussgebet, in dem die drei der wesentlichsten theologischen Begriffe Katharinas zu einer einzigen flehentlichen Bitte um eine „Lösung der brennendsten Fragen der Kirche“ verschmelzen: liebendes Verlangen, stellvertretende Sühne und Kostbares Blut Christi; *Katharina als „Schlüssel“*, damit Gottes „unermessliches Erbarmen auch an jenen in der Kirche offenbar werden kann, die seiner am meisten bedürfen“.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis!

Irene Heise, **Erläuterungen zur Litanei zur heiligen Katharina von Siena**: Erklärungen der Prädikate samt Quellenangaben.

Irene Heise, **Lied zur hl. Katharina von Siena**, erarbeitet aus den Prädikaten der o.a. Litanei, zu singen nach der Melodie von „Tantum ergo sacramentum“.

Diverse **mystische Gebete** und **meditative Texte** der hl. Katharina von Siena, überarbeitet von Irene Heise zu *Gebeten und Wechselgebeten*.

Internet:

www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/23302769

[https://austria-forum.org/af/User/Heise%20Dieter/Heise%20Irene/Geistliches Forum Katharina von Siena](https://austria-forum.org/af/User/Heise%20Dieter/Heise%20Irene/Geistliches_Forum_Katharina_von_Siena)

www.irene-heise.com/land_katharina_siena.htm

www.irene-heise.com/aufatmen_mit_caterina.htm

www.together4europe.org/



II. 1. 4. Die „Empathische Problemanalyse“ als neue Stilform für Theologie und pastorale Praxis

Die Empathische Problemanalyse stellt eine von Irene Heise entwickelte, stilistische Form zur narrativen Aufbereitung subtiler Problemsituationen dar, die, sich als Sprachrohr für die „Geringsten“ verstehend, Kausalzusammenhänge an Modellfällen aufzeigt und zum (Heils-)Handeln motiviert, indem sie zugleich theologische und pastorale Anregungen liefert.

Konkret bedeuten diese Anregungen:

- die Weckung von Sensibilität gegenüber abweichendem Verhalten, verbalen und nonverbalen Signalen im pastoralen Alltag sowie in der Familie; Förderung eines grundlegenden Verständnisses für Mitmenschen mit psychischen Problemen und Beschränkungen
- Anregungen zur Reflexion des eigenen (pastoralen) Verhaltens gegenüber psychisch leidenden, instabilen Mitmenschen
- ein lebendiges Bemühen, Menschen mit psychischen Beschränkungen inmitten des Heilshandelns Gottes wieder zu entdecken und ihnen einen Weg ins Herz der kirchlichen Praxis zu bahnen
- die Vermittlung von theologischen Anregungen sowie Anstößen für die pastorale Praxis

Warum eine Empathische Problemanalyse?

Den Menschen als Ebenbild Gottes in seinem individuellen Schicksal - auch in dessen Scheitern - Ernst zu nehmen, bedeutet nichts anderes als zu konkretisieren, was das Neue Testament unter „Liebe“ wirklich versteht. Der/Die Andere muss in seiner/ihrer Lebensgeschichte wirklich volle *Akzeptanz* erfahren, was unter anderem *Respekt, Einfühlung und Zeit-Haben* voraussetzt. Lebensgeschichten Ernst nehmen bedeutet weiter, dem/der Anderen heilend und Wachstums-fördernd gegenüberzutreten in Empathie, bedingungsloser Annahme und Echtheit.

Um dem Ratsuchenden gegenüber als SeelsorgerIn wirklich gerecht werden zu können, bedarf es der *radikalen Einfühlung*. Die individuell verschieden stark ausgeprägten Fähigkeiten zu echter, persönlicher Begegnung, zu Unmittelbarkeit und Nähe bedingen eine höchst unterschiedliche seelsorgerliche Kompetenz. Schon allein in der Tatsache, dass die *Fähigkeit zur Empathie bei Seelsorgern nicht grundsätzlich als ausreichend gegeben vorauszusetzen* ist, erblickt die Autorin die Rechtfertigung ihrer Methode der Empathischen Problemanalyse, in der sie an Hand von Präzedenzfällen die entsprechenden Informationen als *Dienstleistung* anbietet.

Eine weitere Rechtfertigung der Empathischen Problemanalyse ergibt sich im Blick auf die oft *mangelnden Fähigkeiten der Ratsuchenden, ihre Anliegen zu artikulieren*. Vor allem Menschen, deren Kindheit von Entbehrungen an echter Zuwendung geprägt war, sind meist nicht in der Lage, die eigenen Bedürfnisse und Beweggründe zu erkennen, da sie sich ihrer eigenen Mitte nicht bewusst sind. So vermögen sie auch Leiden nicht als einen grundsätzlichen Aspekt allgemeiner menschlicher Erfahrung zu verstehen und deshalb auch nicht zu artikulieren. Besonders für solche Menschen versteht sich der Autor/die Autorin einer Empathischen Problemanalyse als lebendiges, leidenschaftliches *Sprachrohr*.

Es sollen *an originellen und spannend zu lesenden Schicksalen Handlungsmotive und -muster möglichst lebensnah vorgestellt werden, die zum Scheitern führen, sowie narrativ*

Anregungen zu theologischen Überlegungen, pastoralen und kirchlichen bzw. kirchenrechtlichen Konsequenzen gegeben werden.

Zentraler Bezugspunkt ist der „*Geringste*“ des Evangeliums, an dem der Christ nicht vorübergehen darf. Die Empathische Problemanalyse zielt darauf ab, Betroffenheit zu wecken, zu „*bewegen*“, ja zum (*Heils-*)*Handeln zu motivieren*. Sie hellt auf, leuchtet aus, erschüttert, *regt zum Nachdenken und zu praktischen Konsequenzen an, ohne dass jemandes Ruf geschädigt wird*: eine Methode, an Probleme heranzugehen, die dem Geiste Christi zu entsprechen vermag. Auf empathischer Basis *aktualisiert* die Empathische Problemanalyse überdies *in narrativer Form Erkenntnisse der Psychologie, um Betroffenheit auszulösen und zur Reflexion bzw. Reaktion anzuregen, und sie liefert Impulse für die pastorale Tätigkeit, treibt an zu solidarischen Handlungen, verhilft zu einer besseren seelsorgerlichen Beratung, regt an zu stellvertretendem Bittgebet und Sühne*.

„Empathie bedeutet, die private Wahrnehmungswelt des Anderen zu betreten und darin ganz und gar heimisch zu werden.“ Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, furchtlos auf die Empfindungen des Anderen blicken zu können. Nach Ansicht der Autorin beinhaltet diese Nähe jedoch nicht unbedingt nur ein Gegenübertreten Aug in Auge. Empathie vermag auch *kontemplative Nähe* zu bedeuten, ein meditatives Sich-Hineinbegeben in das Schicksal eines Mitmenschen.

Empathie stellt *ein Verlassen seiner selbst* dar, ein Verstehen seiner selbst als *Projektionsfläche* für den Anderen. Erst wenn der Seelsorger/die Seelsorgerin dem Mitmenschen in dieser Weise „alles“ zu werden vermag, kann er/sie ihm einen Weg aus seinem Dilemma herausweisen zur Versöhnung mit sich selbst. *Ihre tiefste Bedeutung findet solche Empathie jedoch im Handeln Gottes selbst*, der in seinem Sohn Jesus Christus zulässt, dass Angst und Bosheit der Menschen an ihm selbst ausgelebt werden. Um Befindlichkeiten konfliktbeladener Menschen authentisch genug darzulegen, bedarf es zweifellos der *narrativen* Problemanalyse. Da ein klassisches Sachbuch diesen Voraussetzungen nicht gerecht zu werden vermag aufgrund seiner sachlichen Distanz, stimmt zuversichtlich, dass der *narrativen* Theologie zunehmende Beachtung gezollt wird.

Ein weiterer gewichtiger Grund, der für die Bedeutung der Empathischen Problemanalyse in narrativer Form spricht, liegt nach Ansicht der Autorin in deren Eigenschaft, *einem Zeittrend zu entsprechen*. Die Öffentlichkeit ist getrimmt auf Sensationen, prickelnde Spannung, rasch wechselnde Eindrücke. Und kaum jemand vermag sich diesem Sog völlig zu entziehen, bleibt innerlich völlig unbeeinflusst. Die packend spannende Empathische Problemanalyse - romanhaft bis dokumentarisch aufbereitet, voll überraschender Wendungen und Stilwechsel - kommt dieser Zeitströmung bewusst entgegen, wird aber *kultiviert und zuweilen mit einigen Prisen Humor und Fantasie* angeboten. So ist sie eine *gesunde Alternative im innerkirchlichen Umgang mit menschlichem Versagen und Schuldigwerden, eine Dienstleistung sowohl an leidenden Menschen, als auch an seelsorgerlicher Praxis und Pastoraltheologie*.

Wo in der Seelsorge heilende Begegnung erfolgen kann, vermögen Gekränkte, Niedergedrückte und Gescheiterte durchlässig zu werden für die Nähe und Treue Gottes. In ihrem Aufatmen entsteht ein Erlösungs- und Auferstehungsmilieu, und die heilende Diakonie Gottes kann in die Tat umgesetzt werden.

*Zusammengefasst fußt die **Bedeutung der Empathischen Problemanalyse für Theologie, pastorale und psychologische Praxis** auf*

- der unterschiedlichen seelsorgerlichen und psychologischen Kompetenz gegenüber den verschiedenen Problemfeldern

- der mangelnden Fähigkeit von Ratsuchenden, ihre Anliegen in all ihren Kausalzusammenhängen zu erfassen und zu artikulieren - die Empathische Problemanalyse wird zum Sprachrohr
- der idealen Entsprechung eines Zeittrends: rasch wechselnde Eindrücke, prickelnde Spannung, überraschende Wendungen und Stilwechsel mit einigen Prisen Humor und Fantasie
- dem bewussten Verzicht auf Rufschädigung, indem die Handlungen konstruiert und die Personen anonymisiert werden
- der kontemplativen Nähe zum Geschehen und dem leidenden Mitmenschen - die Empathische Problemanalyse verharret nicht, wie das Sachbuch, auf sachlicher Distanz
- der Überzeugung, dass Empathie verdichtete Nächstenliebe ist, ja deren Seele darstellt, die ihre tiefste Bedeutung im Handeln Jesu Christi selbst findet

Stilistische Merkmale der Empathischen Problemanalyse:

Die Empathische Problemanalyse basiert auf *authentischen Quellen*, wenn auch *literarisch aufbereitet und mit Ausschmückungen versehen* zwecks leichter Lesbarkeit. Sie ist *weder literarisches Werk noch Sachbuch*, und sie stößt somit in ein *Vakuum* vor zwischen theoretischen, wenig praxisnahen Sachbüchern einerseits, rein erzählenden, romanhaften Schilderungen andererseits.

Die handelnden Personen bleiben anonym, die Orte der Handlung werden verändert und zeitliche Verschiebungen vorgenommen. Ausnahmsweise können Charaktere konstruiert werden, doch bewegen sich auch hier die verarbeiteten Erfahrungswerte durchwegs in authentischen Bahnen. Die Empathische Problemanalyse soll interessant zu lesen, abwechslungsreich in den Stilmitteln und nicht allzu umfangreich sein.

Die Recherchen, das Sammeln von Informationen und authentischem Material, vielleicht selbst gemachte und durchlittene Erfahrungen, all dies vermag dabei einen Zeitraum von etlichen Jahren in Anspruch zu nehmen, weshalb eine Empathische Problemanalyse nicht als ein Werk zu sehen ist, das einzig nach planmäßiger, systematischer Vorgangsweise unter absehbaren und wenigstens halbwegs übersichtlichen Gesichtspunkten fertig gestellt werden könnte.

Ein Charakteristikum der Empathischen Problemanalyse, welches sie sehr wesentlich vom Sachbuch unterscheidet, stellt ihre *Dienstfunktion in einer intensiven emotionalen Nähe zu dem Geschehen* dar, die den LeserInnen vermittelt wird, weswegen diese neue literarische Form auch tatsächlich zu „bewegen“ vermag, und zwar auch Menschen, die den ausgeführten subtilen Problemsituationen bislang eher verständnislos gegenüber gestanden sein mögen, vorausgesetzt, es sind eine *grundsätzliche Aufgeschlossenheit, eine innere Offenheit und der Wille zur Empathie grundsätzlich gegeben*. Deshalb liegt auf der Hand, dass die Empathische Problemanalyse auch vor den heikelsten Themenbereichen nicht halt zu machen braucht, ganz im Gegenteil. So könnte künftig darauf verzichtet werden, peinliche Problemdiskussionen an konkreten, namentlich genannten Menschen, deren Schicksalen und (angeblichem) Fehlverhalten „aufzuhängen“ und die Betreffenden damit „mitzuhängen“, indem ihr Ruf zunichte gemacht wird.

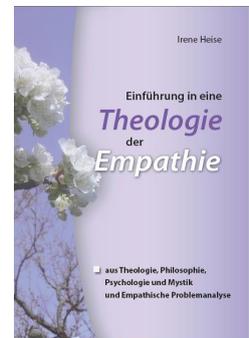
Zusammengefasst reiht sich die Empathische Problemanalyse als neue stilistische Form zwischen Sachbuch und belletristischem Werk ein, basierend auf authentischen Quellen und Erfahrungswerten, die, anonymisiert und verfremdet, als Dienstleistung neben Information auch die intensive emotionale Nähe zu dem Geschehen vermittelt, die das Sachbuch schuldig bleiben muss.

Stilmittel der Empathischen Problemanalyse:

- Biblische Leitgedanken
- Symbole und gleichnishafte Passagen
- Erzählende Passagen
- Theologische Reflexionen (traktathafte Partien) verbunden mit theologischen und pastoralen Anregungen
- Geistliche Reflexionen und Gebete
- Systemkritische Anmerkungen
- Zitate aus authentischen Brief- und Tagebuchpassagen mit Retrospektiven in die Kindheit und Jugend
- Herstellung von Kausalzusammenhängen
- Spezielle Stilmittel zur Auflockerung und leichteren Lesbarkeit (z.B. originelle Szenen aus Alltag und Natur, Gedichte)

Bücher:

Irene Heise, **Einführung in eine Theologie der Empathie aus Theologie, Psychologie und Philosophie und Empathische Problemanalyse**, nunmehr 3., überarbeitete und ergänzte Auflage 2012, mit Empfehlung von Kardinal *Dr. Christoph Schönborn OP*, ISBN 978-3-9500649-1-9



Arbeitsbuch als praktisches Beispiel einer Empathischen Problemanalyse mit stilistischen Anmerkungen:

Irene Heise, **Hättet ihr nur Zeit gehabt. Mangel an Zuwendung als Quelle für Suchtverhalten, Kriminalisierung und Scheitern in der Ehe**, 2.Aufl.2005, ISBN 3-9500649-3-1.

**Internet:**

www.irene-heise.com/empathische_problemanalyse.htm

www.irene-heise.com/buch_nur_zeit_gehabt.htm

<http://www.irene-heise.com/kommentare.htm>



II. 1. 5. Standardtanz im Dienst des Glaubens und als Paartherapie

Die „Standard Stars“ Irene und Dieter Heise, Wien

Die „*Standard Stars*“, Irene Heise und Dieter Heise aus Wien, zählen seit 1999 zu den *Pionieren des Standard-Showtanzes*: Ihr Engagement hat wesentlich dazu beigetragen, dass das internationale Fernsehen auf den Tanzsport aufmerksam geworden ist und die *Standardtänze* neben den *Lateinamerikanischen Tänzen* in Fernsehshows wie „Dancing Stars“ große Popularität erlangt haben. Sie haben sich nach mehrjähriger Ausbildung bei professionellen MeisterInnen des Tanzsports auf den Showtanz und Tanzmeditationen konzentriert und im Juli 2003 durch den österreichischen Staatsmeister *Wolfgang Schirrer* für ihre Tanzshow das *Zertifikat für „tänzerisch und künstlerisch hochwertige Qualität“* erhalten.

Prof. Irene Heise kommt vom Ballett her; in der Jugend daneben Schauspielunterricht, Theater (u.a. Theater in der Josefstadt, 1090 Wien) und Tournee.

Mag. rer. nat. Dieter Heise, wissenschaftlicher Kartograf, in der Jugend mehrfacher Meister in leichtathletischen Disziplinen, u.a. Landesmeister im Mittelstreckenlauf.

Wirken der „Standard Stars“ Irene und Dieter Heise seit 1999

Solo-Showauftritte im öffentlichen und kirchlichen Rahmen:

- bei Events und Galas
- bei Jubiläumsfeiern
- bei Hochzeiten
- als Eröffnung von Ballveranstaltungen
- bei Firmen- bzw. Filmprojekten
- kombiniert mit Workshops
- kombiniert mit Tanzmeditationen
- im In- und Ausland



Foto: Palais Schwarzenberg, Wien

Wirkungsorte im öffentlichen Rahmen:

z.B. Kunsthistorisches Museum, Schönbrunn, Kursalon Hübner im Stadtpark Wien, Wiener Stadthalle, Palais Schwarzenberg, Haus der Begegnung, Messe Wien...

Wirkungsorte im kirchlichen Rahmen:

z.B. Kaiserjubiläumskirche der Trinitarier, Minoritenkirche, Dominikanerkonvent, Don Bosco Haus, Stadtpfarrkirche Linz, Schulschwestern vom 3. Orden des hl. Franziskus, diverse Einrichtungen der Caritas...

Auslandsauftritte bzw. -kontakte:

z.B. Deutschland (z.B. Frankfurt, Lampertheim bei Mannheim), Großbritannien (London), Litauen (Kaunas), Russland (Moskau, St. Petersburg)...

Gründung „Ball der Religionslehrer“

Im Januar 1976 fand auf Initiative der Autorin Irene Heise in den Räumen des damaligen Standorts der *Religionspädagogischen Akademie*, 1070 Wien, Burggasse 37, der erste ***Ball der Religionslehrer*** statt, von der Autorin zugleich geleitet und organisiert. Der Ball der ReligionslehrerInnen findet seitdem in Österreich regelmäßig in wechselnden Ballsälen statt.

Bedeutung des Tanzes für Christen

Der Tanz vermag den Menschen zu befähigen, den eigenen Körper mehr zu schätzen und sich „als ganzheitliche Person anzunehmen. So können Freude, Dankbarkeit und Heil entstehen, trotz des Wissens um die eigene Vergänglichkeit.“ (*I.Tschank*)

Hauptakzente sind Lob und Dank an den Schöpfer, die Erfahrung von Umfängen- und Gehaltensein und Harmonie, von Ästhetik und Erhabenheit des christlichen Glaubens, von Gott als gemeinsamer Mitte, die Vermittlung von Glaubensfreude, christlicher Hoffnung und liebender Hingabe, von Sehnsucht nach Gott und einer endzeitlichen Perspektive.

Christen vermag der gepflegte Tanz schließlich noch mehr zu bedeuten. Die Mystikerin *Mechthild von Magdeburg* (ca. 1207 - 1282) bezeichnet den Tanz in Gestik und Rhythmik als „körperlichen Ausdruck der Schwingungen, die als göttliches Prinzip dem Kosmos eingegeben sind“. So sind beim Tanzen sowohl das Element der Drehung, als auch das des Sprunges beteiligt, in dem das Zurücklassen des Irdischen, der Aufschwung überirdischer Bewegung, zu erspüren sind.

Standardtanz im Dienst des Glaubens und als Paartherapie

In den Dienst des Glaubens und die Paartherapie gestellt, geht es Irene und Dieter Heise in ihren Tanzmeditationen und Tanzworkshops um die Vermittlung von Anregungen, Gott gemeinsam mit dem Partner mit Einsatz des ganzen Körpers zu loben und ihn dabei als gemeinsame Mitte zu entdecken; den Partner zugleich als Geschenk Gottes zu begreifen, das es immer wieder neu zu bejahen gilt in immer neuen Anfängen und im Zurückstellen alter Konflikte; sich bewusst umfassen und gehalten zu fühlen vom Partner und dabei neue Freude am gemeinsamen Weg im Glauben, neue Hoffnung und liebende Hingabe zu erfahren; sowie in Ästhetik und Harmonie eine wachsende Ahnung von der Schönheit Gottes und seines Reiches zu gewinnen.

Der Tanz als biblische, frühchristliche und mystische Tradition

Der ***Tanz als biblische Tradition*** ist bei uns weitgehend in Vergessenheit geraten. Irene und Dieter Heise haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Showtanz Standard auch in den Dienst dieser zutiefst christlichen Dimension zu stellen – ein bisher absolut einmaliges Angebot.

Bereits *im Alten Testament*, im Buch *Exodus* (15,20f), tanzte die Prophetin *Mirijam* nach dem Auszug aus Ägypten durch das *Rote Meer*, und im 2. Buch der Könige (2. Kön, 6) König

David vor der Bundeslade. Auch im *Buch der Psalmen* kommt der Tanz immer wieder vor, wie etwa in den Psalmen 30, 87, 149 und 150.

Auch im Neuen Testament findet sich der Tanz: Schon im Zusammenhang mit dem ersten Wunder Jesu finden wir den Tanz, wenn er auch nicht eigens erwähnt ist: **Jesus** verwandelt bei der *Hochzeit zu Kana* Wasser in Wein, bei der sicherlich getanzt worden ist, nachdem den Gästen der Wein ausgegangen ist (Joh 2, 1-11). Im *Lukas-Evangelium* (15,25) wird musiziert und getanzt, als der *verlorene Sohn* zum Vater zurückgekehrt ist. Dieses Gleichnis findet sich in einer Reihe von Gleichnissen über das Himmelreich, und zwar nach den *Gleichnissen vom verlorenen Schaf* und der *verlorenen Drachme* und dort sagt Jesus am Schluss: „Ich sage euch: Ebenso herrscht auch bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt“ (Lk 15,10).

Tanzen hat also eine Zukunft bis in die Ewigkeit hinein - eine sehr schöne Perspektive, die das Standard-Showtanzpaar Heise mit seinen Tanzworkshops und Tanzmeditationen vermitteln möchte.

Verweis des Tanzes auf Gott: Schönheit und Ästhetik

Die Bedeutung der **Ästhetik** im gepflegten Tanz auf die Psyche des Menschen wird oft unterschätzt. „Die Schönheit im Abgrund der Dreieinigkeit zu verkosten“, ist laut Kirchenlehrerin und Europa-Patronin *Katharina von Siena* (1347 - 1380) höchstes Ziel des Menschen. Es gibt im Menschen ein „elementares Bedürfnis nach Schönheit“, die Gott selbst ist. Schönheit ist „Seelennahrung“ (*Henri Boulad*), nach der besonders der heutige Mensch - ausgeliefert einem zunehmenden Verfall von Alltagskultur - mehr oder weniger bewusst hungert. Der Kontakt mit wahrhaft schönen Dingen bedeutet in unserer schnelllebigen Zeit wahren „Selbstschutz“, so dass wir bewusst Schritte unternehmen müssen, um unsere Psyche und unsere Beziehungen vor den zahlreichen, zerstörerischen Einflüssen um uns herum zu bewahren (Diözesan- und Kulturbischof *Egon Kapellari*, Graz).

Schon das *II. Vatikanische Konzil* hatte die Bedeutung von Ästhetik als „Verweis auf die unendliche Schönheit Gottes“ in den Blick genommen. Und im Rahmen einer *Vollversammlung des Päpstlichen Kulturrates zum Thema „Schönheit“* im Jahr 2006 befand der heutige österreichische Militärbischof *Werner Freistetter* „Schönheit als eine Grundkategorie christlichen Glaubens und Lebens“, die es „wieder zu entdecken“ gilt.

Laut Berichten soll **Papst Franziskus** in jungen Jahren begeisterter Tangotänzer gewesen sein. Bereits anlässlich seiner ersten, öffentlichen Audienz in der *Vatikanischen Audienzhalle* am 16. März 2013 hat er Tausende MedienvertreterInnen aufgefordert, die „Dreiheit an Wesentlichem“ zu verkünden, „die Wahrheit, die Güte und die Schönheit.“

Aus dem Showprogramm

„Impressionen aus tausend-und-einer-Nacht“, mit Textlesungen
10-Minuten-Show „Ballroom Impressions“

Aus dem Programm für Tanzmeditationen und Kirchauftritte

„Standardtanz als spiritueller Ausdruck“, mit Textlesungen
„Standardtanz im Dienst des Glaubens“, mit Textlesungen
„Tanzmeditation zur Mystik der hl. Katharina von Siena“, mit Textlesungen

„Tanzmeditation zum Christkönigsfest“, mit Textlesungen und Christkönigs-Kalender
 „Vater Unser“ als Standardtanz (liturgisch), selbst choreografiert
 „Ave Maria“ als Standardtanz (Bach/Gounod oder Schubert), selbst choreografiert

Die Tanzmeditationen und Kirchauftritte der „Standard Stars“ Irene und Dieter Heise wurden u.a. anlässlich eines Kirchauftrittes am 9.Juni 2006 in der Wiener *Kaiserjubiläumskirche* der Trinitarier, Mexikoplatz, vom Wiener Bischofsvikar *KR Karl Rühringer*, in der Erzdiözese Wien verantwortlich für Veranstaltungen, ausdrücklich als „ausbaufähig“ erklärt und *kirchlich empfohlen*.

Buch 1:

Irene Heise, **Turniertanz Standard als harmonische Verbindung von Sport, Ästhetik und Spiritualität,**

Auflage 2011, ISBN 978-3-9500649-8-8

Bildbändchen mit Erläuterungen,

gefördert vom Referenten für Liturgie und Kultur in der

Österreichischen Bischofskonferenz, Diözesanbischof

Dr.Egon Kapellari.



Buch 2 (Gesamtdokumentation Karriere „Standard Stars“):

Irene Heise, **Tanzen neu entdeckt für Partnerschaft, Ästhetische**

Bildung und Glaubensvermittlung. Mit Fotodokumentation der „Standard Stars“

Irene und Dieter Heise, Tanzmeditationen und Anleitungen für Ihre Veranstaltung,

Auflage 2022, ISBN 978-3-9500649-4-9, mit 120 Fotos, gefördert u.a. vom österreichischen Kulturbischofsamt, Kultur- und Diözesanbischof *Mag.Hermann Glettler*, Innsbruck.

„Die gemeinsame Bewegung vermittelt ein intensives Empfinden von Umfängen- und Gehaltensein, das als Umfängen- und Gehaltensein durch einen liebenden Gott erlebt werden kann.“

Professorin Irene Heise, Religionspädagogin aus Wien, Erwachsenenbildnerin und wiss. Autorin. Als „Standard Stars Irene und Dieter Heise“ Auftritte im öffentlichen und kirchlichen Rahmen seit 1999.

2007 Verleihung des Titels der Professorin für „außergewöhnliche Verdienste um die Republik Österreich“ durch Bundespräsident Heinz Fischer.

2008 Gründung „Spirituell-theologisches Zentrum Katharina von Siena“ am Referat für Spiritualität, Pastoralamt der Erzdiözese Wien.

25 Jahre Pionierarbeit für „Amoris Laetitia“ von Papst Franziskus zur Thematik Scheidung und Wiederverheiratung.

Bisher 15 theologische und sozialwissenschaftliche Werke, Grundlagenliteratur und Gesamtdokumentation.

www.standardtanz.net

Vorangestellt sind wissenschaftlich-theoretische sowie zur Praxis hinführende Überlegungen zum Tanz, zur Bedeutung des Tanzes für den Menschen, seine christlich-religiöse Dimension, zum Tanz in Ästhetischer Bildung und Erziehung sowie dem Therapeutischen Tanzen bei Krankheit und Behinderung.

Eine kommentierte Bilddokumentation der „Standard Stars“ Irene und Dieter Heise, Tanzmeditationen und eine Performance, auch für Kinder, gefolgt von Anregungen und Tipps, sollen anregen, selbst tätig zu werden.

Mit 120 Farbfotos und Zitaten aus Kunst, Literatur und der Heiligen Schrift.

Von Diözesen gefördert und empfohlen!

ISBN 978-3-9503948-4-9

Irene Heise TANZEN NEU ENTDECKT

Irene Heise

TANZEN
NEU ENTDECKT

für Partnerschaft,
Ästhetische Bildung
und Glaubensvermittlung

Mit Fotodokumentation der „Standard Stars“
Irene und Dieter Heise, Tanzmeditationen
und Anleitungen für Ihre Veranstaltung

Internet:

www.standardtanz.net

www.irene-heise.com/land_tanzen_glauben.htm

www.youtube.com/watch?v=WuBXcI8qhy8

II. 1.6. Verein „Das vergessene Heimkind“ als Vorstufe des Vereins „Eltern für Kinder“

Wohngemeinschaften von Heimkindern an Stelle von Heimunterbringung als Ziel, hatte die Autorin Irene Heise in ihrem Versuch einer „Josefsehe“ ein erstes *Modell* für künftige *Wohngemeinschaften für behinderte, schwer erziehbare und verlassene Kinder und Jugendliche* vorgelebt.

Um als ersten Schritt Wochenendeltern für „vergessene“ Heimkinder zu finden, gründete die Autorin im Jahr 1980 den Verein „*Das vergessene Heimkind*“. Es währte nicht lange, und es hatten sich eine ganze Reihe von Ehepaaren und Familien gefunden, die bereit waren, sich verbindlich zu verpflichten, alle paar Wochenenden ein ausgewähltes Heimkind zu sich nach Hause zu nehmen, um ihm familiäre Geborgenheit zu bieten, es zu verköstigen und ihm Erlebnisse zu bieten, die es im Heimleben nicht gab.

Parallel dazu hatte u.a. auch ein Moralthologe in Wien eine ähnliche Idee, der spätere Salzburger Weihbischof *Andreas Laun*; er gründete seinen Verein „*Initiative Pflegefamilien*“.

Die Weichen waren von zwei Seiten her gestellt. Doch erst später sollte die Saat im überkonfessionellen Verein „*Eltern für Kinder*“ großflächig aufgehen in der Unterstützung, Beratung und Schulung von *Pflegefamilien*. Der Verein „Das vergessene Heimkind“ war darin nun bestens aufgehoben, so dass die Autorin mit gutem Gewissen im Jahr 1999 dessen Auflösung beantragte. Dem Ersuchen ist von der *Sicherheitsdirektion Wien* schließlich am 10. März 1999 stattgegeben worden.

Buch:

Irene Heise, **NICHT OHNE DEINE NÄHE.**
Hospitalismus empathisch heilen und vorbeugen.
Projekt – Modell – Praxisbegleitung –
Prävention – „Amoris Laetitia“

Auflage 2021, ISBN 978-3-9500649-3-2

Mit authentischer Fallstudie aus einer „Josefsehe“ und Therapieansätzen. Empfohlen durch die Erzdiözese Wien.



Internet:

<http://www.efk.at/index.php/de/>

<http://www.polizei.gv.at/wien/buergerservice/vereine/start.aspx>

https://www.irene-heise.com/buch_nicht_ohne_deine_naeh.htm

https://www.meinekirchenzeitung.at/wien-noe-ost-der-sonntag/c-kunst-kultur/den-konkreten-menschen-im-blick_a22456



III. AUSBLICK

„Es wird grundsätzlich die Schwierigkeit erkennbar, noch so gute christliche Grundsätze praktisch zu verwirklichen. Denn es verläuft im Leben... nicht immer alles nach Wunschenken. Man gerät - teils durch Grenzen eigener Fähigkeiten, teils durch das Tun anderer, teils durch Unvorhergesehenes, teils Grenzen des faktisch Möglichen - häufig in Konfliktlagen und Dilemmata, die nicht rein aufgehen... Es gibt so etwas wie Scheitern, auch in den besten Absichten und Zielen, auch sehr unverschuldet...“

Wie kann es dazu kommen?

Durch die Art der Erziehung und Schulbildung „auf Wohlverhalten getrimmt“, werden eine Reihe „formelhafter Verhaltensweisen übernommen..., Menschen- und Weltbildung nicht vermittelt. Auftretende Probleme und Konflikte werden daher fehl- oder zu kurzschlüssig gedeutet.“ Man schlittert „mit einer gewissen Zwangsläufigkeit in immer mehr sich verkettende Fehlentscheidungen hinein.“ Zusätzliche Druckausübung führt zu „mangelnder Gelassenheit, sich mit Problemen ausreichend auseinanderzusetzen“, in Fehlentscheidungen stolpert man dann „einfach“ aus diffusen Ängsten. Daneben „fehlt es an ausreichender, innerer Selbstständigkeit, Lösungen zu entwickeln, durchzusetzen und sie durchzustehen“....

„Es gibt so etwas wie Scheitern, auch in den besten Absichten und Zielen, auch sehr unverschuldet.“

(Aus einer Rezension von *Franz Forster* zu:
I.Heise, EHE der Tod euch scheidet, 1992.)

Daher muss es möglich sein, im Sinne des „Geistes“ zu verfahren, selbst wenn damit nicht ein bestimmter „Buchstabe“ des Gesetzes getroffen wird (vgl. 2 Kor 3,6-17 !). Würde in manchen „Fällen“ Wiederverheirateter Geschiedener ein bestimmter „Buchstabe“ gefordert, könnte hingegen leicht der Geist verfehlt werden.

„Ihr Anliegen ist aus einem tiefen Schmerz geboren, der vom Licht des Glaubens und der barmherzigen Liebe getragen ist und sich nicht einfach polemisch gegen eine ‚sture Amtskirche‘ richtet... Möge die Barmherzigkeit Gottes der Kirche in Zukunft bald den ersehnten Quantensprung schenken - und uns allen mehr vom Geist der Liebe.“

(Aus einem Schreiben von *Urs Keusch* an die Autorin.)

In „*Amoris Laetitia*“ hat der Papst den Grundstein zu diesem „Quantensprung“ gelegt.

Mögen die vorgestellten Thesen, Projekte und Modelle, aber auch die persönliche Lebens- und Kirchengeschichte der Autorin Irene Heise dazu beitragen, den „Quantensprung“ überall in der Kirche greifbare Wirklichkeit werden zu lassen!

Und vor allem: Möge die tiefe Sehnsucht wiederverheirateter Katholikinnen und Katholiken in aller Welt nach der Vereinigung mit dem Herrn im Allerheiligsten Sakrament - zumeist von Gott selbst in ihre Herzen eingepflanzt - den nötigen Respekt und auf Basis der Einzelfalllösung im „forum internum“, eröffnet in „Amoris Laetitia“, Erfüllung finden.

Wien, im Dezember 2017,
überarbeitet Dezember 2021

© Irene Heise, Wien